

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

28.8.1837 (No. 238)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 238.

Montag, den 28. August

1837.

Baden.

Karlsruhe, 26. Aug. Die Nummer 31 des großherzoglichen Staats- und Regierungsblatts vom heutigen enthält:

I. Eine Verordnung großh. Finanzministeriums vom 19. d. M., die Konstatirung der Bergsteuer betr.

II. Eine Bekanntmachung gr. Finanzministeriums vom 12. d. M., die Errichtung eines Nebenkollegs zweiter Klasse zu Weichs betr.

III. Die Bekanntmachung einer Reihe von Stiftungen zu wohlthätigen und nützlichen Zwecken.

IV. Die Bekanntmachung von Ordensverleihungen, wonach Seine königliche Hoheit der Großherzog dem kön. bayer. Kammerherrn und Regierungsrath Fhrn. v. Perglas und dem geb. Hofrath Dr. Beck in Freiburg das Ritterkreuz Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen gütigst zu verleihen geruht haben.

V. Die Bekanntmachung der bereits früher in der R. Z. gemeldeten höchstlandesherrlichen Verleihung der silbernen Zivilverdienstmedaille an den Bürgermeister Dieß in Wolfshirtsweiler.

Manheim, 25. August. Seit der neuen Einrichtung in der Fahrt der Dampfschiffe, erfreuen sich unsere Gastböfe einer lebhaften Frequenz; täglich sehen wir, durch das Uebernachten zweier Boote 100 — 150 Passagiere nach der Stadt ziehen. — Der Bau unseres Hafens rückt, des hohen Wasserstandes wegen, nur nach und nach vor; dahingegen ist die Chaussee längs desselben beinahe vollendet. Die neue Brücke über den Hafen, auf die Mühlau, ist bereits seit einigen Tagen dem Publikum geöffnet, und die alte sogenannte Thomsonsbrücke schon zur Hälfte abgetragen.

— Der nürb. Korrespondent schreibt u. A. in einer Korrespondenz aus Baden-Baden unterm 19. d. M.: „Eine wahrhafte Verschönerung hat Baden durch den neuen Weg erhalten, der zu Schloß Eberstein führt. Dies ist jetzt eine Partie, die man zu Wagen in einem Vormittag abmachen kann. Das im gothischen Geschwack möblirte Schloß gewährt die längst bekannten Fernsichten in das zauberische Murgthal, aber die kunstreiche Straße dahin ist nun eine Schönheit mehr, die jeden Besuchenden entzücken wird.“

Baiern.

München, 17. August. Ueber die Erweiterung oder Umgestaltung unserer Universität verbreiten sich mancher-

lei Gerüchte; so viel scheint gewiß, daß eine Umgestaltung nöthig ist und deswegen erfolgen wird. Wie dieses geschehen könne, da die Geldmittel, statt vermehrt, noch vermindert werden, steht man im Augenblicke nicht leicht ein. Die Anstalt muß jetzt über 100,000 fl. aufnehmen, damit das neue, wahrhaft prunkvolle Gebäude vollendet werde; die Zinsen und das Kapital sollen aus dem Unversitätsfond bezahlt werden, und so entgehen der Anstalt wieder bedeutende Summen, welche zur inneren Verbesserung so nothwendig wären. Vielleicht wird gehoffen durch die Ausföhrung eines andern Planes, von dem man schon Jahre lang sprach und der endlich doch in das Leben treten soll. Die Universität Erlangen soll nämlich aufgehoben, oder vielmehr nach München verlegt werden. Da diese Anstalt in den letzten Jahren so gesunken ist, daß eigentlich nur noch die theologische Fakultät dort besteht, so scheint es in mancher Hinsicht für die Staatsregierung wünschenswerth, diese Fakultät nach München zu verlegen und die übrigen eingehen zu lassen. Sollte es mit der Verlegung wirklich ernstlich gemeint seyn, so dürfte vielleicht vor Allem eine freundschaftliche Rücksprache mit der preuß. Regierung nöthig seyn. — Von der Akademie der Wissenschaften soll ein großes topographisches Lexikon von Baiern herausgegeben werden. (Hann 3.)

Aus dem rheinbayerischen Nordostkreise. Es kommen gegenwärtig in unserer Gegend so häufige Erkrankungen unter den Kindern vor, deren kurzer Verlauf, alle Symptome einer Vergiftung an sich tragend, unter heftigem Erbrechen, Grimmen und Abweichen meist mit dem Tode endet. Allgemein schreibt man dieselben dem Genuße von Brod aus frischem Getreide, worin namentlich das s. g. Mutterkorn eingemahlen ist, zu. (N. Sp. 3.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 22. Aug. So wie man vernimmt, befinden sich die Hardenberggefangenen in einer möglichst guten Lage (angepaßt den Umständen), und namentlich werden durch die menschenfreundlichen Bemühungen ihres Arztes besondere Rücksichten auf ihre Gesundheitsverhältnisse genommen, die so weit gehen, daß sie auch des Badegenusses sich zu erfreuen haben. Wenn noch ein Wunsch übrig wäre, so möchte es wohl der seyn, daß es der frankfurter Behörde möglich werde, eine größere Summe für die Verpflegung der Gefangenen auszusetzen, wodurch ihnen freilich eine noch vollkommenere zu Theil werden könnte. — Allerdings haben aber die hiesigen po-

litischen Ereignisse unserer Stadt schon zu bedeutende Geldpfer verursacht! — Die französische Schauspielergesellschaft unter der Direction der H. H. Dolygny und Mir gab gestern im hiesigen Schauspielhause ihre erste Vorstellung und erwarb sich allgemeinen Beifall. (Fr. M.)

W ü r t e m b e r g.

† Stuttgart, 25. Aug. Se. k. Hoh. der Kronprinz ist am 22. bei Ihrer Maj. der Königin in Friedriehshafen eingetroffen, und wird noch bis zur Ankunft Sr. Maj. des Königs, welche in der ersten Woche des kommenden Monats erfolgen soll, dort verweilen, um sodann den Manövern des württembergischen Armeekorps anzuwohnen. — Es zeigt sich mit jedem Jahre mehr, wie glücklich der Gedanke des hiesigen Gewerbsvereins war, eine Tuchmesse hier zu errichten. Die Messe war diesmal von Käufern und Verkäufern wieder stärker besucht, als in den beiden vorigen Jahren, was doch einen unzweideutigen Beweis liefert, daß die Anstalt bedeutende Vortheile gewährt. Es war eine große Quantität Wollensfabrikate, an Tüchern, Flaneln u. dgl. (man sagt von etwa 14,000 Stücken) und gegen 1800 Ztr. Wolle, letztere zum großen Theil aus Baiern, auf die Messe gekommen. Wenn auch nicht Alles verkauft wurde, so war doch der Verkehr ungemein lebhaft; einige größere Fabrikanten, wie z. B. Schönleber aus Ludwigsburg, Finckh von Neutlingen, Gebr. Hartmann von Eßlingen, Baumann von Göppingen und mehrere andere, sollen je von 300 — 800 Stücke abgesetzt haben. Mehrere Tuchmacher, welche vornehmlich Moulton und Flanel zur Messe gebracht hatten, verkauften ihren ganzen Vorrath, während andere wenig Absatz fanden. Dieß rührte nicht sowohl von der geringeren Qualität, als davon her, daß diese ebendieselben Preise erzielen wollten, um welche sie ihr Fabrikat eben so wie im Detailhandel zu verkaufen pflegen; es fehlt ihnen, wie noch so vielen andern Gewerbsleuten, die Einsicht in das Kaufmännische ihres Gewerbes. So erfreulich die Fortschritte in der Fabrikation der Wollenswaaren im Allgemeinen sind, so gab doch auch diese Messe wieder Gelegenheit zu der Bemerkung, daß es manchen Meistern, besonders in kleineren Landstädtchen, noch sehr an der Appretur ihrer Fabrikate gebreche, und wenn solche beinahe nichts verkauften, so wird sich Niemand hierüber wundern. Gerade aber die Tuchmesse kann ihnen Veranlassung geben, ihre Waaren mit denen anderer Fabrikanten zu vergleichen, und sie zur Racheiferung anzureizen. — Nachdem die Bemühungen für die Hebung der Wollensfabrikation von einem so günstigen Resultate gekrönt worden, denkt man nun auch ernstlich darauf, die Leinwandfabrikation wieder empor zu bringen und die schwäbische Leinwand, welche vor zwei bis dreihundert Jahren den ersten Rang einnahm, in ihr altes Recht wieder einzusetzen. Das südliche Frankreich, die Schweiz, ganz Italien, Spanien und ein Theil Amerikas wurden ehemals mit schwäbischer Leinwand versorgt, und die schlesische bekam den ulmer Stempel, um verkäuflicher zu werden. Jetzt haben sich die Verhältnisse sehr zum Nachtheil Schwabens verändert,

und wenn uns dieser Industriezweig nicht ganz entrisen werden soll, so muß schleunigst eine gänzliche Umänderung in der Fabrikation vorgenommen werden, — die Einführung der Maschinen kann nicht länger aufgeschoben bleiben. Was in dieser Beziehung sowohl von der Regierung, als auch von Privaten bereits geschehen und vorbereitet ist, werde ich vielleicht bald zu berichten Gelegenheit haben.

Stuttgart, 27. Aug. Im heutigen schw. Merkur macht Jemand den Vorschlag zur Gründung hydropathischer Vereine und durch diese von Wasserheilanstalten nach dem Muster der Priesnitz'schen in Gräfenberg und anderweit.

K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Dresden, 21. Aug. Die Paragraphen des neuen Kriminalgesetzbuches, welches den Kammern zur Berathung vorliegt, betreffen das Duell, die Brandstiftung, den Wucher u. die Verletzung der Sittlichkeit. Bei der Berathung über das Duell trat der sonderbare Fall ein, daß die Minister und königl. Kommissäre sich mit der Härte des betreffenden Paragraphen im Gesetzbuche nicht einverstanden erklärten. Der Kriegs- und der Justizminister, v. Zeschwitz und v. Könneritz, nahmen das Duell geradezu in Schutz. Der Kriegsminister stellte den Zweikampf der Nothwehr, und der Justizminister höchstens der, mit Einwilligung des Getödteten statt gefundenen, Tödtung gleich. (Fr. M.)

H a n n o v e r.

Hannover, 24. Aug. Nach den heute aus Karlsbad eingegangenen Nachrichten vom 21. d. M. genossen J. k. M. fortwährend des erfreulichsten Wohlseyns. (H. Z.)

D e s t e r r e i c h.

Die schlesische Zeitung enthält folgende „wahrhaftige“ Geschichte: Das Riesengebirge hat zu seinen lockenden Naturschönheiten noch den Reiz des Romantischen bekommen — durch eine italienische Räubergeschichte. Am 10. August kam eine Gesellschaft aus Breslau auf die Riesenbauden (auf dem böhmischen Gebirgsantheile) in dem Augenblicke, wo sich ein heftiger Kampf auf Tod und Leben zwischen den Leuten des Gastwirths Kemmer und 6 bewaffneten Räubern entsponnen hatte. Die Banditen hatten sich in St. Peter um das Vermögen des Baudenwirths und um die Zeit des geringsten Besuchs genau erkundigt, und bezeichneten ihre Ankunft in den Riesenbauden gleich durch gewaltsamen Angriff auf ein Paar Harfenmädchen und eine Frau aus Prag, welche nur durch die Flucht sich dem beabsichtigten Attentat entziehen konnten. Die 16jährige Tochter des Gastwirths rettete mit Aufopferung die erwähnte Frau aus Prag, und wurde deshalb mit gezücktem Messer von einem der Räuber angefallen, ihr Vater, der zu ihrer Rettung herbeikam, von Andern wiedergerissen und schrecklich mißhandelt. Gewiß wären Mord und Raub die Folgen gewesen, wenn nicht die Führer und Träger der Breslauer Gesellschaft und das Gesinde des Gastwirths zur rech-

ten Zeit zu dem blutigen Antritt hinzugetreten wären. Die Räuber zogen ihre Pistolen, setzten sich zur entschlossenen Wehre gegen die angerückte Uebermacht, verwundeten mehrere, und ergaben sich erst, als das Blut ihnen von Haupt und Händen in Strömen floß. Sie wurden festgesetzt, und nachher mit einem Protokoll über den Thatbestand an das k. k. Kreisamt in Hohenelbe abgeliefert. Aus den Pässen ergab sich, daß der eine Bandit ein vagirender Bäckergefelle, der andere ein Galanteriewaarenhändler, und ein Dritter gar ein Rentier gewesen! Der eine machte den Versuch, nach Art der italienischen Banditen sich durch List zu retten. Er spielte den Sterbenden, rief um priesterliche Hülfe in den letzten schweren Augenblicken, und als die gutmüthigen Bergleute, durch seine Reue und sein christliches Verlangen gerührt, ihn seinem Gewahrsam entzogen, ließ und hieb er die Umstehenden nieder, und eilte zur Thüre, wo er jedoch wieder gefangen wurde.

Preußen.

Berlin, 21. Aug. Das Manöver wird nächstens seinen Anfang nehmen. Fast das ganze dritte Armeekorps wird zusammengezogen, und 20.000 Mann werden das Lager bei Teltow beziehen. Noch am 17. war das Gerücht verbreitet, das Manöver sey der Cholera wegen abbestellt worden, allein es hat sich nicht bestätigt. Man erwartet zum Manöver den König von Hannover.

(S. M.)

Berlin, 22. August. Der Versuch, hier, nach den von Nordamerika gegebenen segenvollen und daher aufmunternden Beispielen, ebenfalls einen Mäßigkeitsverein zu begründen, scheint seiner Ausführung nahe, wie aus dem so eben (Berlin, bei Dehmitze) erschienenen, kurzen Bericht über die Entstehung und einfache Begründung hiesiger Mäßigkeitsvereine hervorgeht. Nach den von Herrn Polizeirath Werker herausgegebenen „Beiträgen“ (Nr. 33 vom 17. August), die über diesen Bericht ein Mehreres enthalten, sieht der hier begründete Mäßigkeitsverein nur noch seiner amtlichen Bestätigung entgegen, um ins Leben zu treten und, wie man zuversichtlich erwarten darf, nicht ohne segnerreichen Erfolg zu wirken.

(Fr. St. Ztg.)

Köln, 18. August. Eine bemerkenswerthe Erscheinung ist bei der überaus schwülen Witterung die Unzahl von Schmetterlingen, die durch die Gärten schwärmen, was nach der Meinung von Landleuten auf einen langen und warmen Nachsommer deutet. Vielleicht ist dieselbe Erscheinung auch anderwärts aufgefallen. Mit dem Reichthum von Schmetterlingen steht in grossem Gegensatz die Seltenheit der Schwalben und Spatzen. Auf dem Hundsrück dagegen sollen die Spatzen in solcher Menge sich befinden, daß sie bedeutenden Schaden anrichten. — Der berühmte Komponist, Felix Mendelssohn-Bartholdy, ist mit seiner jungen Gemahlin hier eingetroffen, und begibt sich über Düsseldorf nach England, um die Leitung seines Oratoriums zu übernehmen.

(Fr. M.)

Koblenz, 21. Aug. Man hat in der Nähe unse-

rer Stadt eine Mannerbe entdeckt, die zum Maunfleden einen reichlichen Ertrag gibt, und man ist seit einiger Zeit beschäftigt, dieselbe zu bearbeiten.

Großbritannien.

London, 22. Aug. Der ministerielle „Globe“ erinnert daran, daß bei der Thronbesteigung Wilhelm's IV. den wegen geringerer Vergehen verurtheilten Soldaten ein Generalpardon bewilligt worden sey, und hofft, Lord Hill, [der etwas toryistische] Oberbefehlshaber der Landmacht, werde nicht vergessen haben, der jungen Monarchin eine ähnliche Gnadenhandlung vorzuschlagen.

— Bei der am letzten Freitag abgehaltenen Halbjahrsversammlung der Aktionäre der Eisenbahn von London nach Birmingham zeigten die Direktoren der Versammlung an, daß — nach Hrn. Stephenson's, des berühmten Ingenieurs und Erbauers der Bahn, Berechnung — bis kommenden Dezember mit der bereits vollendeten Strecke 77 engl. Meilen vollendet seyn werden, die Beendigung der ganzen Bahn aber ohne Ueberschreitung des anfänglich bestimmten Kapitals von 4,500,000 Pf. St. [à 12 fl.] im Laufe des Spätjahrs 1838 zu erwarten stehe.

— Die Königin hat Lady Spencer, Schwester des [whigistischen] Earl Spencer [Lord Althorp, früherer Schatzminister], zur Hofdame ernannt.

(Courier.)

— Die „Times“ berichtet, es werde die Anlage eines Schiffskanals zwischen Manchester u. Liverpool projektiert.

— Vergangene Woche wurde ein Kriegsgericht über einen Soldaten vom schottischen Füsiliergarderegiment gehalten, den man auf seinem Posten in den Anlagen des Buckinghampalastes [des jetzigen Residenzschlosses der Königin] schlafend gefunden hatte. Sein Urtheil lautete auf Erschossenwerden; man hofft jedoch dessen mildernde Verwandlung in lebenslängliche Deportation nach Neusüdwales.

(Globe.)

— Die Sterberegister dieser Woche weisen, gegen die vergangene Woche, ein Mehr von 114 Todesfällen nach.

(Herald.)

— Letzten Dienstag verkaufte auf dem Markte in Wilt'sworth ein gewisser J. Allen, von Turnditch, sein Weib an einen gewissen J. Taylor, von Schottle, um 3 Souveraind'ors, 3 Schillinge und 6 Pence. Wde. Allen war übrigens schon vor einigen Wochen mit dem Mr. Taylor davon gelaufen gewesen.

(Herald.)

London, 16. Aug. Bei dem gegenwärtigen Streite zwischen einem schweiz. Kanton und der brit. Regierung wegen der Behandlung der Hinterlassenschaft eines in der Schweiz verstorbenen britischen Unterthans, welcher jedoch das schweizer Bürgerrecht besaß, ist es vielleicht Manchem nicht unanziehend, das hiesige Recht bei Erbschaftsanfällen an Ausländer zu kennen. Besteht nämlich das zu erbende Vermögen in eigenthümlichem Grundbesitz (im Gegensatz vom Pachtbesitz), so kann nach einem noch eben so barbarischen als ungerechten alten Feudalgesetze der Ausländer gar nicht erben; ist das Land freehold [Freilehen], dann

fällt es der Krone, ist es copyhold [in Zeitpacht], so fällt es dem Lord of the Manor [Grundherra] zu, und es ist dem Referenten ein Fall bekannt, wo orone deutsche Verwandle bei einem Erbafalle von 4000 Pfd. St. copyhold-Eigenthum Alles einbüßen mußten; eine ex post facto Naturalisation kann dem Erben sogar in solchem Falle nichts nützen. Dahingegen steht bei allem persönlichen Eigenthume der ausländische Erbe dem englischen nicht nur gleich, sondern er hat noch den Vortheil vor Engländern voraus, daß im Fall er auch zugleich nicht hier domicilirt ist, und im Auslande wohnt, auf die ihm zufallende Erbschaft die Abgabe, Legacy duty genannt, nicht erhoben wird. Die Stempelabgabe und sonstigen Kosten, welche durch die Erlangung der Erlaubniß zur Verwaltung des Vermögens vom geistlichen Gerichtshofe von jedem Erben gefordert wird, er sey Inländer oder Ausländer, muß er gleich dem britischen Unterthan tragen. Mit Ausnahme jenes erwähnten barbarischen Gesetzes sind im Ganzen die hiesigen Erbschaftsgesetze für den Ausländer auf große Billigkeit gegründet. (A. 3.)

— Nach 22 Jahren eines beinahe ganz ungestörten Friedens, während dessen viele Tausend Kanonen kondeinirt und verkauft worden sind, befinden sich noch immer in dem k. Arsenal in Woolwich nahe an 24,000 Stück Geschütze — und dies ist nur ein kleiner Theil der mächtigen Hülfquellen der britischen Nation. Von der obigen Zahl sind 3000 von Metall und die übrigen 21,000 von Eisen. Diese Masse ist in 202 verschiedene Arten und Längen getheilt. Dann befinden sich in dem Arsenal nahe an 3 Mill. Kanonenkugeln, Bomben &c. Es heißt, als vor Jahren die alürten Monarchen nach England kamen und das Arsenal besuchten, da hätten sie geglaubt, daß Kanonen von Holz angefertigt worden wären, um sie zu täuschen; als sie aber von der Wirklichkeit sich überzeugt, da hätten sie kaum Worte finden können, ihr Erstaunen auszudrücken.

Frankreich.

Paris, 24. Aug. Der Herzog von Orleans erfuhr kürzlich, daß ein junger Mann, der sich in der Seeschule ausgezeichnet und seine Prüfungen zum Eintritt in den Seediensft ehrenvoll bestanden hatte, sich außer Stand fand, die erforderliche Equipirung sich anzuschaffen, und schenkte sogleich eine Summe von 300 Franken zu diesem Zwecke.

— Vor Kurzem ist hier im Hospital „la Charité“ ein Stael-Holstein, Neffe der berühmten Mad. Stael-Holstein, gestorben; er hatte in letzter Zeit in einer Buchhandlung gearbeitet.

— Dem Vernehmen nach bildet sich eine Gesellschaft, welche die Auster vollkommnen frisch und zu jeder Jahreszeit nach Paris in schwimmenden Kisten bringen will, die von den Dampfschiffen stromaufwärts ins Schlepptau genommen werden sollen.

— Die Abreise des Herzogs von Orleans in das Lager von Compiègne ist auf den 26. d. bestimmt. Die Herzogin von Orleans und die Erbgrößherzogin von Mecklen-

burg werden ihn begleiten und während der ganzen Dauer der Lagerübungen zu Compiègne bleiben. Der König und die kön. Familie werden gegen den 20. Sept. hin einige Tage zu Compiègne zubringen. Man hat bereits eine bestimmte Anzahl Einladungen ergehen lassen. Unter den eingeladenen Personen nennt man Hrn. Guizot, der von dem Herzog von Orleans eingeladen ist. Der König hat die Absicht, einige militärische Feste in Compiègne zu geben, und hat die Vorbereitungen dazu befohlen.

(Charte de 1830.)

— In der Sitzung der pariser Akademie der Wissenschaften vom 7. August las Hr. Donné einige Betrachtungen über die Zeichen des Todes im Allgemeinen vor. Er sagte auseinander, daß die bisher bekannten nicht genügen und zeigte auf eines hin, das er für schwerer hält. Er behauptet, die Steife der Leichen sey zu Zeiten unsicher, und zu Zeiten dürfe man aus hygienischen Rücksichten nicht so lange warten, bis sich die allgemeine Fäulniß zur Genüge ausgespreche. Nun, meint Hr. Donné, sey das Problem gelöst, wenn man die Zerfetzung eines Theils beweisen könne, der schneller als die übrigen in Fäulniß übergehe. Das sey aber mit dem Blute der Fall. Wir geben seine Worte: „So viel ich Gelegenheit hatte, aus vielen Beobachtungen über die Veränderung dieses Fluidums, während des Lebens und nach dem Tode, zu erkennen, ist das Blutkugeln derjenige organische Körper, der sich in den Kadavern am schnellsten verändert, die Art des Todes, der Zustand der Subjekte, die äußeren Umstände bestimmen die Epoche, in welcher die Veränderung beginnt. Diese Veränderung ist sehr leicht von jener zu unterscheiden, die während des Lebens stattfinden kann. Das Blut eines Lebenden verändert sich in seinen Kügelchen erst mehrere Tage, nachdem es der freien Luft ausgesetzt war, während die kadaverische Veränderung sich oft schon einige Stunden nach dem Tode und in jedem Fall in sehr kurzer Zeit ausspricht.“ Die Beschreibung der kadaverischen Veränderungen der Blutkugeln wird Hr. Donné ein andermal mittheilen.

Strasburg, 25. August. Die heutige Ztg. d. D. u. R. Rh. bemerkt in Bezug auf einen Art. im Journal du Commerce, wonach „von Hrn. Huguenet, Konzeßionär von verschiedenen Unternehmungen, und Hrn. Hofste, ehemaligem Mitgliede des Oberdepartementöraths der Seine und Dife, an den Minister der öffentlichen Arbeiten ein Begehren um Konzeßion zur Anlegung einer Eisenbahn von Mülhausen nach Basel gerichtet worden sey, nachdem dieselben die Entwürfe, deren Vorbereitungen sie kürzlich beendet, vorgelegt hätten,“ daß der Herr Minister, wie zu hoffen sey, sich nicht entscheiden werde, ehe ihm auch von dem andern Unternehmer, Hrn. Köchlin, dessen Entwürfe vorgelegt seyen, welche — wie die Ztg. d. D. u. Rh. darzuthun bemüht ist — aus vielfachen Gründen den Vorzug zu erhalten verdienen möchten.

— Die Ztg. d. D. u. R. Rh. vom 26. d. schreibt: Vor einigen Jahren wurde der Reform der Zuckerkalken in Frankreich ein lobenswerther Impuls gegeben, und man wird sich wohl erinnern, mit welcher lebhaften Sorgfalt

Hr. Gasparin, damals Minister des Innern, sich mit den in den Gefängnissen des Königreichs einzuführenden Verbesserungen beschäftigte. Hr. v. Montalivet zeigt nicht weniger Eifer und Thätigkeit als sein Vorgänger in diesem Theile seiner Amtsbefugnisse, und wir hatten schon mehr als einmal Gelegenheit, uns von den bereits erhaltenen glücklichen Resultaten zu überzeugen. Schon ist das Zellen-system an verschiedenen Orten eingeführt worden; es ist bekannt, was für Gutes aus der Aufhebung der sogenannten Sträfingekette und der neuen für dieselben angenommenen Transportweise entstehen wird. Heute haben wir eine gute, glückliche Neuerung einer andern Art, die in dem Gefängniß Bicetre zu Rouen statt fand, mitzutheilen. Es ist dies eine Preisaustheilung an die jungen Gefangenen. Wir lassen das Memorial von Rouen sprechen:

„Eine glückliche Idee hat sich gestern zum erstenmal verwickelt: die Austheilung nämlich von Belohnungen an die jungen Gefangenen, deren Wiedergeburt die H. Duhamel und Lecomte, wie bekanntlich, mit einem über alles Lob erhabenen Eifer vorbereiten. Das Gefängniß hatte ein festliches Aussehen; an allen Fenstern, welche auf die Durchgangshöfe gehen, konnte man Köpfe bemerken, die neugierig nach den zur Feierlichkeit eingeladenen Personen sahen; der enge Raum, der gewöhnlich den Schülern zur Schulstube dient, athmete Heiterkeit u. Freude. Weiße Draperien, mit grünen Kränzen geziert, verbanden die Mauern und eisernen Gitter, welche sonst dem Auge einen so traurigen Anblick darboten. Man konnte das Gefängniß vergessen und nur an die rührende Feierlichkeit denken, welche die Bestrebungen der jungen Gefangenen frönen sollte. Die ausgewählteste Gesellschaft wohnte diesem Feste bei. Auf der Straße befanden sich die Mitglieder der Gefängnißkommission und des Versorgungskomite für die jungen freigelassenen Sträflinge. Die Baronin Dupont-Delporte hat durch ihre Gegenwart zeigen wollen, wie sehr die Fortschritte von Kindern, die oft mehr zu beklagen, als zu verdammten sind, Interesse für sie haben. Der Generalsprokurator, der Präsident Simonis und der Generaladvokat Pailiant waren gegenwärtig. Mehrere Kinder, die vor Kurzem freigelassen und von der Versorgungsgesellschaft in die Lehre gethan wurden, sind belohnt worden; die Gefängnißkommission hat beschlossen, daß ihnen eine Gratifikation in ihre Bücher eingeschrieben werde.“

† Paris, 24. Aug. Es heißt, daß offizielle Nachrichten über die Bewegungen der österreichischen Truppen in Italien eingelaufen seyen. Man will erfahren haben, sagt der Courrier français, daß die Garnisonen von Pavia, Cremona und Mantua seit einigen Wochen durch zehn Bataillone und sechs Schwabronen verstärkt wurden, bestimmt, nöthigenfalls nach Neapel zu marschiren. Sie haben bereits Befehl erhalten, nach Palestrina, einer Grenzstadt gegen den Kirchenstaat, zu rücken, und eine Batterie von Kovigo sollte die nämliche Richtung nehmen.

Portugal.

Lissabon, 5. August. Während die offiziellen Be-

richte Ruhe im ganzen Lande und den bevorstehenden Untergang einer Handvoll Rebellen verkünden, besagen Privatnachrichten, daß sich Baron de Leiria in Valença tapfer hält und immer mehr Truppen zu ihm übergeben, die Nationalgarden unter Baron d'Almargem aber, der die Belagerung befehligt, sich allmählig nach Hause schleichen. Von der andern Seite laufen Nachrichten von Saldanha ein, wonach er immer mehr Leute an sich zieht und in der Gegend von Thomar seyn soll, von wo er auf Coimbra marschiren will. Man spricht von einem Armeebefehl, in welchem er sich General en Chef der Armee der Königin nennt und alle Militäre auffordert, zu ihm zu stoßen, zugleich aber denjenigen, welche die Waffen gegen ihn ergriffen und mit diesen in der Hand gefangen werden, droht, sie augenblicklich erschließen zu lassen. — Daß die Revolution unter Leiria und Saldanha vorwärts schreitet, und daß sie nicht die Männer sind, da sie einmal das Werk begonnen, dasselbe so leicht wieder aufzuheben, ist gewiß; viele Generale und Obristen haben sich ihnen angeschlossen, ihr Vermögen und ihre Köpfe stehen auf dem Spiel; mit Geld sind sie reichlich versehen, der größte Theil der Truppen hat sich mit ihnen zwar noch nicht vereinigt, allein viele verweigern, gegen sie zu sechten, und da muß denn doch endlich das Unternehmen glücken und die gegenwärtige Faktion unterliegen. Dem Nacional scheint auch deshalb angst und bange zu seyn, seine gestrige Nummer ist voller Lobeserhebungen seiner Partei; er erzählt lang und breit, was diese seit der September-Revolution für Gutes leistet, um das Volk zu überreden, daß es daran glauben soll, und wie die Devoristen, die jetzt wieder ans Ruder verlangen, das Land ins Unglück gestürzt hätten; wie undankbar diese gegenwärtig sich gegen die Regierung betragen, welche sie mit der größten Nachsicht behandelt habe. Dieses ist gewissermaßen ein Avis au lecteur, daß man dadurch ein Recht auf gleich gute und nachsichtige Behandlung erworben habe, allein um sich doch kein völliges Dementi zu geben, empfiehlt er von nun an die größte Strenge gegen die Vaterlandsverräther, er empfiehlt einen Lafayette an die Spitze der Nationalgarden des ganzen Landes zu stellen, um die Rebellen zu züchtigen. — Vor einigen Tagen kam der schon längst erwartete belgische Gesandte, General Goblet, mit seiner Familie hier an, und nahm einstweilen sein Absteigquartier in dem Hause des belgischen und dänischen Consuls, Hrn. Dneil. Mit demselben Dampfschiff kam auch der schwedische Chargé d'Affaires, Chevalier Kanow, wieder an. (N. 3.)

Rußland.

St. Petersburg, 16. Aug. Se. Maj. der Kaiser sind am 12. d., Abends, nach den südlichen Provinzen des Reichs abgereist. Ihre Maj. die Kaiserin trotzen Morgens Ihre Reise nach Moskau an, von wo Höchstdieselben sich ebenfalls in die Provinzen des Südens begeben werden. (Russ. Bl.)

Se. Maj. der Kaiser haben, auf Fürbitte des Thron-

folgerd, einer großen Zahl nach Sibirien verwiesener Verbrecher ihre Strafe theils nachgelassen, theils gemildert und den mit ihren Abgaben im Rückstande befindlichen Ansehlern ihre Rückstände erlassen.

N o r d a m e r i k a.

Nach Privatmittheilungen aus St. Louis dehnen sich die Deutschen in den westlichen nordamerikanischen Staaten immer mehr aus, und deutsche Intelligenz schlägt tiefere Wurzeln. Unsere Klassiker werden sehr stark begehrt und sogar die Taschenbücher für 1838 für jenen Theil der Union verlangt. In Kurzem wird von zwei tüchtigen unternehmenden Deutschen in St. Louis eine deutsche Buchhandlung errichtet werden, die sich namentlich auch mit der Verbreitung deutscher Schulbücher befassen wird.

S ü d a m e r i k a.

Nachrichten in dem „New-York Journal of Commerce“ zufolge hat die Republik Buenos Ayres der Republik Peru, welche gegenwärtig unter dem Protektorat des Generals Santa Cruz, Präsidenten der Republik Bolivia, steht, den Krieg erklärt, so daß nun, da die Republik Chili schon einige Zeit vorher der Republik Peru den Krieg erklärte, nun diese vier „Freistaaten“, Buenos Ayres und Chili einerseits, und Peru und Bolivia andererseits in Fehde liegen. Auch die Republik der Banda Oriental (Montevideo) liegt in Fehde, aber mit sich selbst, da der vertriebene Präsident, General Fructoso Ribeira, die gegenwärtige Regierung mit Waffengewalt zu stürzen sucht, wozu er eine Streitmacht an der Gränze von Brasilien zusammengebracht hat. (Globe.)

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt Nr. 31, vom 26. August, enthält folgende

D i e n s t n a c h r i c h t e n.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden: der Ernennung des Banquiers Max v. Haber zu Karlsruhe zum kön. württembergischen Konsul das landesherrliche Exequatur zu ertheilen;

dem Gesuche des Universitätsbibliothekars Dr. Anton Müller in Heidelberg um Enthebung von seinem Dienste, zum Behufe der Annahme eines ihm zugeworbenen Rufes als Professor der Mathematik und Astronomie an der Universität Zürich, unter Anerkennung seiner rühmlichen Verdienste um die Heidelberger Universitätsbibliothek, zu entsprechen;

den Amtmann Mercy zu Gesslerten auf sein unterthänigstes Ansuchen, bis zur Herstellung seiner Gesundheit, so wie auch

den Revisor Fink bei der Regierung des Unterrhein-Kreises, wegen fortbauender Kränklichkeit, in den Ruhestand zu versetzen.

Ferner haben Höchstselben die katholische Pfarrei Malisch (Amts Wiesloch) dem Pfarrer Ambros Schmitt zu Neudorf (Amts Philippsburg), die katholische Pfarrei Urzhurst (Amts Bäh) dem

Pfarrer Lorenz Hiß zu Ebringen (Landamts Freiburg) und die evangelische Pfarrei Hügelheim (Dekanats Mühlheim) dem bisherigen Pfarrer zu Eheningen Georg Wilhelm Schellenberg zu übertragen gnädigst geruht.

Die fürstl. fürstenbergischen Präsentationen des Kaplans Johann Baptist Asaal zu Hammersteinbach auf die Pfarrei Saig (Amts Neustadt) und des Vikars Mathias Rebbolz zu Geisingen auf die Kaplanei zu Bettenbrunn (Amts Heiligenberg) haben die Staatsgenehmigung erhalten.

S t a a t s p a p i e r e.

Wien, 21. August. 5proz. Metalliq. 105³/₁₆; 4proz. Metalliq. 100; 3proz. 77³/₈; 1834er Loose 117³/₈; Bankaktien 1376¹/₂; Nordbahn 113¹/₂; Mail. C. B. 109³/₄.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 26. August, Schluß 1 Uhr.		1/2 St.	1/4 St.	1/8 St.
Österreich	Metall. Obligationen	5	—	104 ³ / ₁₆
"	do. do.	4	99 ⁷ / ₁₆	—
"	do. do.	3	—	76 ⁷ / ₁₆
"	Banaktien	—	—	1634
"	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	226
"	Partiallose do.	4	—	141 ⁷ / ₈
"	fl. 500 do. do.	—	—	115
"	Bestm. Obligationen	4	98 ¹ / ₂	—
"	do. do.	4 ¹ / ₂	—	100 ⁵ / ₈
Preußen	Staatsschuldscheine	4	—	104 ¹ / ₈
"	b. b. d. in End. à fl. 12 ¹ / ₂	—	—	—
"	Prämiencheine	—	—	62 ¹ / ₂
Baiern	Obligationen	4	—	101 ¹ / ₂
Frankfurt	Obligationen	4	—	101 ¹ / ₂
"	Eisenbahnaktien. Agio	—	—	58 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀
Baden	Rentenscheine	3 ¹ / ₂	—	101 ³ / ₈
"	fl. 50 Loose b. Coll. u. S.	—	—	94 ¹ / ₈
Darmstadt	Obligationen	3 ¹ / ₂	100 ⁵ / ₈	—
"	fl. 50 Loose	—	59 ¹ / ₂	—
"	fl. 25 Loose	—	—	23 ¹ / ₂
Raffau	Obligationen b. Rothf.	4	100 ¹ / ₂	—
"	do. do.	3	95 ¹ / ₂	—
Holland	Integrale	2 ¹ / ₂	—	52 ¹ / ₁₆
Spanien	Aktivschuld	5	—	16 ³ / ₈
Polen	Lotterielose fl.	...	—	64 ³ / ₈
"	do. à fl. 500	—	—	76 ³ / ₈

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

26. Aug.	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt
M. 7 ¹ / ₂ U.	273.11,62.	10,4 Gr.üb. 0	W	heiter
N. 4 ¹ / ₂ U.	273.10,32.	15,8 Gr.üb. 0	S	ziemlich heiter
N. 11 U.	273.10,02.	10,8 Gr.üb. 0	S	heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 29. Aug.: *Fidelio*, Oper in 2 Aufzügen, von Beethoven.

Donnerstag, den 31. Aug. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Hrn. Gern, zum Erstenmale): Die Verlobung in Genf, Lustspiel in zwei Aufzügen, von Blum. Hr. Gern: Raschmann. Hierauf (zum Erstenmale): Ein Stündchen vor dem Potsdamer Thore, Posse mit Gesang in 1 Aufzuge, von Blum. Hr. Gern: Lina.

Rheinische



Dampfschiffahrt.

Die preussisch-rheinischen Dampfschiffe fahren vom 22. August bis Ende Sept. 1837 in folgender Weise von Leopoldshafen:

Täglich Nachmittags 1½ Uhr nach Mannheim, Mainz, Koblenz und Köln (Ankunft daselbst den 2ten Tag Abends).

(Ankunft von daher täglich Mittags 12½ Uhr.)

Nach Straßburg am Montag, Mittwoch und Samstag, Nachmittags 1½ Uhr.

(Ankunft von daher am Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag, Nachmittags 1 Uhr.)

Der Personeneilwagen, zur Influenz auf vorbemerkte Schiffe, fährt von hier nach Leopoldshafen täglich Vormittags 11½ Uhr ab.

Die Annahme der Reisenden, ihrer Wagen und Pferde ic. geschieht auf hiesiger gr. Oberpostamtsexpedition fabr. Posten, wo auf Verlangen nähere Auskunft ertheilt wird.

Karlsruhe, den 25. August 1837.

Die Agentur der rhein. Dampfschiffahrt.

Nr. 970. Bekanntmachung.

Der großherzogl. Oberstudienrath hat zur Bornahme der Prüfung derjenigen, welche aus einer auswärtigen Lehranstalt oder aus einem Privatunterricht zur Universität übergehen wollen, und nach §. 17 der Verordnung über die Gelehrtenschulen vorher noch eine Prüfung zu erstehen haben, so wie zur Nachprüfung derjenigen, welche ohne das gehörige Absolutorium auf eine Universität vor dem Spätjahr 1834 zu einem Fachstudium übergegangen sind,

den 10. Oktober d. J.

bestimmt.

Diejenigen, welche daran Theil nehmen wollen, haben hiervon 14 Tage vorher die seitiger Stelle die Anzeige zu machen, am Tage vor der Prüfung selbst aber bei dem Ministerialrath Zell sich zu melden.

Die Prüfungsgegenstände sind im Regierungsblatt vom 13. Mai 1823, Nr. 13, festgesetzt.

Es wird hierbei insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß die Nachprüfung für diejenigen, welche vor dem Jahre 1834 auf eine Universität zum Fachstudium ohne das gehörige Absolutorium übergegangen sind, in Gemäßheit der höchsten Staatsministerialentschließung vom 11. Nov. 1835 diesmal zum letzten Mal stattfinden.

Karlsruhe, den 14. Aug. 1837.

Gr. bad. Oberstudienrath.

Beck.

vd. Müller.

Neckargemünd. (Zahmer Rehbock zu verkaufen.) Ein 1½-jähriger Rehbock, der kastriert und ganz zahm ist, ein sehr seltenes Geweih — das mehr einem Hirschgeweih ähnlich ist — hat, ist zu verkaufen bei Zoller Lingg in Neckargemünd.

Gasthofempfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit, allen hohen Herrschaften u. resp. Reisenden die ergebenste Anzeige zu machen, daß er seit dem 20. d. M. den längst rühmlich bekannten

Gasthof zum goldenen Kreuz in Nastatt

von Hrn. Karl Boll käuflich übernommen hat.

Unter bester Empfehlung meines angetretenen Geschäfts verbindliche ich die Versicherung, daß es jederzeit mein eifrigstes Bestreben seyn wird, durch aufmerksame und reelle Bedienung das alte Renommée des Hauses zu erhalten, und das mir zu Theil werdende Vertrauen würdigen werde.

Nastatt, den 21. Aug. 1837.

Karl Beck.

Karlsruhe. (Verlorenes.) Vom badischen Hof durch den großen Zirkel bis auf die Straße nach Leopoldshafen ging vor kurzer Zeit eine goldene Replik mit goldener Kette ic. verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine gute Belohnung an den Gastgeber von obbesagtem Gasthof abzugeben.

Nr. 17288. Offenburg. (Vorladung und Forderung.) Anton Bräse von Diersburg, Soldat bei dem großherzoglichen zweiten Infanterieregiment, hat sich seit einigen Monaten von Hause entfernt und soll, dem Vermuthen nach, nach Nordamerika ausgewandert seyn. Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten

bei seinem Regimentskommando zu stellen, und sich über seinen Austritt zu verantworten, widrigenfalls er der Desertion für schuldig, des Gemeindebürgerrechts für verlustig erklärt, und in die gesetzliche Geldstrafe verfallen werden würde.

Zugleich ersuchen wir sämtliche Polizeibehörden, auf den Anton Wörnle, dessen Signalement, soweit es erhoben werden konnte, unten folgt, zu fahnden, und denselben im Betretungsfalle entweder hierher, oder an das großh. Kommando des zweiten Infanterieregiments in Karlsruhe abliefern zu lassen.

Signalement.

Anton Wörnle ist 24 Jahre alt, ungefähr 5' 6" groß, hat blonde Haare und blonden Bart und ist blatternarbig.

Offenburg, den 22. August 1837.

Großh. badisches Oberamt.
Bauch.

Nr. 17330. Offenburg. (Vorladung u. Fahndung.) Andreas Schwan von Durbach, Soldat bei dem großh. 4ten Infanterieregiment, ist am 15. d. M. aus seiner Garnison in Mannheim entwichen. Derselbe wird aufgefordert, sich

innerhalb 6 Wochen

bei seinem Regimentskommando zu stellen und über seine unerlaubte Entfernung zu verantworten, widrigenfalls er der Desertion für schuldig, des Gemeindebürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Geldstrafe verfallen werden würde.

Zugleich ersuchen wir sämtliche Polizeibehörden, auf den unten signalisirten Andreas Schwan zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle entweder hierher oder an das großh. Regimentskommando in Mannheim abliefern zu lassen.

Signalement.

Größe, 5' 5".

Alter, 25 Jahre.

Körperbau, stark.

Gesichtsfarbe, gedünnt.

Haare, schwarz.

Augen, blau.

Nase, klein.

Offenburg, den 23. Aug. 1837.

Großh. badisches Oberamt.
Bauch.

Durlach. (Vorladung und Fahndung.) David Merklinger von Grünwettersbach, Soldat bei dem 3ten Linieninfanterieregiment in Rastatt, hat sich unerlaubter Weise aus dem Urlaub entfernt, und soll sich Auswanderern nach Amerika angeschlossen haben.

Derselbe wird nun aufgefordert, sich binnen 8 Wochen

um so gewisser bei seinem vorgesezten Regimentskommando oder dahier zu stellen, und sich über seinen Austritt zu verantworten, widrigenfalls er der Desertion für schuldig, darum des Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt, in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt werden, und dabei sich die persönliche Strafe auf Betreten vorbehalten wird.

Zugleich verbinden wir das Gesuch um Fahndung, unter Anschluß des Signalements.

Signalement.

Alter, 25 Jahre.

Größe, 5' 7" 2".

Körperbau, stark.

Gesichtsfarbe, gesund.

Augen, blau.

Haare, blond.

Nase, klein.

Durlach, den 22. Aug. 1837.

Großh. badisches Oberamt.
Baumüller.

Nr. 5787. Adelsheim. (Diebstahl.) In der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. wurden aus der Wohnung des großh. Hrn. Amtmanns Pfeiffer in Adelsheim die nachbeschriebenen Gegenstände entwendet:

- 1) Ein Tischuch, 8 Ellen groß, karriert und in der Mitte der Carreour mit Punkten roth gezeichnet L. P. Nr. 6; werth 48 kr. per Elle.
- 2) Ein do., 6 Ellen groß, karriert, gezeichnet L. P. Nr. 16; die Elle 48 kr. werth.
- 3) 9 Servietten, karriert, wovon 7 mit L. P. Nr. 13 und 2 mit C. K. gezeichnet sind; das Stück 1 fl. werth.
- 4) 7 silberne Gistöffel von verschiedener Fagon, 4 mit L. P. und 3 gar nicht bezeichnet; 1 Stück 5 fl. werth; dann ein feiner Höffel von Silber für Kinder, bezeichnet mit G. P.; werth 3 fl.
- 5) Ein ganz silberner Vorleglöffel, mit L. K. gezeichnet; werth 26 fl.
- 6) 8 Besteck Messer und Sabeln, theils mit runden rothen hölzernen Hesten, theils mit breiten schwarzen Hesten; per Besteck 15 kr. werth; dann 2 Messer und 1 Sabel mit silbernen Plättchen, zusammen 1 fl. 30 kr. werth.
- 7) Ein großes Küchenmesser mit hölzernem Heste und 2 Tischmesser, davon eines mit einem zerbrochenen hirschbeinernen Heste; zusammen 45 kr. werth.
- 8) 6 Dessertmesser mit runden rothen hölzernen Hesten; 6 kr. per Stück werth.
- 9) Ein Serviettenband, mit weißen Perlen gestrickt, in der Mitte eine Guirlande mit P. von grünen Perlen und mit grünen Perlen zackig eingefast.
- 10) Aus der Amtskanzlei wurde mittelst gewaltsamen Einbruchs zu gleicher Zeit entwendet die Summe von 66 fl. 52 kr. in verschiedenen Geldsorten.

Wir ersuchen sämtliche Behörden, auf diese Gegenstände, so wie auf die noch unerkannten Leäter fahnden und uns etwaige Ergebnisse schleunigst gefälligst mittheilen zu wollen.

Adelsheim, den 15. Aug. 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.
Stuber.

Nr. 14865. Rastatt. (Schuldenliquidation.) Gegen den Schreinermeister, Feix Stahlberger von Au am Rhein, ist Sankt erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugverfahren auf

Dienstag, den 19. September d. J.,

Vormittags 9 Uhr, auf beiderseitiger Oberamtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Anmeldung des Ausschlusses von der Sammasse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterprioritätsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ausfertigung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in dieser Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als des Mehrtheils der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Rastatt, den 16. Aug. 1837.

Großh. bad. Oberamt.
Bosch.

vdr. Watter.

Mit einer Beilage: Großh. bad. polytechnische Schule zu Karlsruhe. Studienjahr 1837.